



KLAR Text

Gemeindebrief der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde
Hamburg-Wandsbek · KdöR
Auf dem Königslande 36 · 22041 Hamburg

Jesus Christus spricht:
„Ich bin das Brot des Lebens.“ Johannes 6, 35a



...Gib uns heute unser tägliches Brot. Matthäus 6,11

September / Oktober 2021



Ihr sät viel und bringt wenig ein; ihr esst und werdet doch nicht satt; ihr trinkt und bleibt doch durstig; ihr kleidet euch und keinem wird warm; und wer Geld verdient, der legt's in einen löchrigen Beutel.

Haggai 1,6

Liebe Gemeindebriefleser,

Mit diesen Worten ärgerte sich der Prophet Haggai laut, weil das Volk Israel - gerade erst aus seinem babylonischen Exil in die Heimat zurückgekehrt - sich allein um den Aufbau der eigenen Häuser kümmerte. Sie sollten sich lieber darum kümmern, den Tempel neu aufzubauen und damit Gott danken. „Solange ihr den Herrn vergesst“, wettert er, „werden all eure Mühen um euren Lebensalltag umsonst sein.“

Wir ackern und arbeiten viel, um Geld zu verdienen. Die Wohnung, das Haus, die Miete, Essen und Trinken müssen doch bezahlt werden. Darüber hinaus sollen doch auch noch ein oder gar zwei Urlaube drin sein, ach ja das Auto nicht zu vergessen. Die Kinder benötigen dies und das, man muss doch mit seinen Spielgefährten, Freunden mithalten. Nicht zu vergessen: auch an die aktuelle Mode muss gedacht werden. Wenn das Geld nicht reicht, wird auf Pump gelebt. Die Angebote der Banken dafür sind gut und sehr verführerisch.

Damit stürzt man sich in Schulden, bewahrt vielleicht nach außen die Fassade, aber innen sieht es nicht gut aus, eben wie ein „löchriger Beutel“. Irgendwie ist man nie zufrieden, es fällt einem immer noch etwas ein, was fehlen könnte. Manchmal merken wir, wie die Tage dahinziehen, ohne dass wir etwas vollendet haben

Nun, was nützen all die aufgeführten Dinge, wenn ich sie nicht wertschätzen weiß – oder den Hals nicht voll bekomme? Was nützte mir aller Erfolg und Geld, wenn ich nicht innezuhalten gelernt hätte, um dankbar zu sein? Aber wohin soll ich meinen Dank richten?

Wir sollten in einer Demut leben, die Wertschätzung und Ehrfurcht vor dem hat, was mir oder anderen gelungen ist. Es geht dabei nicht um das Kleinreden eigenen Könnens oder Erfolgs, sondern um ein angemessenes Staunen darüber, wie wunderbar das Leben sein kann.

Wir können sehr dankbar sein für alles, was wir sind und haben. Es gibt auch Durststrecken, die wir mit Gottes Hilfe überwinden können.

Der Beter drückt es im 103. Psalm so aus: „Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.“

Herzliche Grüße
Thomas Krannich



**Lobe den Herrn, meine Seele,
und vergiss nicht,
was er dir Gutes getan hat.**

Psalm 103, 2



Please hold the line.

So oft ich diese Ansage beim Telefonieren höre, werde ich an unseren Trauspruch erinnert:

„Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet.“ (Römer 12,12).

Seit dem 28. Mai 1955 begleitet uns dieses Bibelwort, wobei wir unser besonderes Augenmerk stets auf die letzten vier Worte richteten. Sie waren uns Aufforderung, Hilfe, Ermutigung und Wegweisung zugleich. Beide wussten wir um die Verheißung des Gebetes und erfuhren Antworten und Wegweisung auf verschiedene Weise, manchmal auch ganz anders als erwartet. Auch wussten wir, dass der seelsorgerliche Hinweis des Apostels keineswegs bedeutet, alles stehen und liegen zu lassen und 24 Stunden am Tag zu beten. Aber seine Empfehlung, in Rufbereitschaft, „dran zu bleiben“, ist schon bedeutsam, denn Gott kann auch mich überraschend „anrufen“ und dann sollte ich zur Stelle sein und „den Hörer“ abnehmen.



Wie beim Telefonieren kann man reden, reden, reden, ohne, dass das Gegenüber zu Wort kommt. Das wäre keine so gute Voraussetzung für einen Dialog, und der soll er ja sein, wobei das Hören oftmals wichtiger als das Reden ist. Bei einem Anruf könnte mein Gesprächspartner mir eine wichtige Mitteilung machen, ein Anliegen mit mir besprechen oder meinen Rat einholen wollen.

So ist auch beim Beten das Wichtigste das Zu-Hören, denn nach meinem Reden möchte Gott reagieren und zu Wort kommen und mir auf Bitten/Fürbitten, Fragen, Klagen antworten. Das braucht Zeit, manchmal sehr viel Zeit, aber die sollten Beter sich immer nehmen! Denn jedes Gebet erachte ich als eine Audienz beim König aller Könige. Und

dass wir überhaupt Zugang zur Majestät Gottes bekommen, ist ein überaus einzigartiges Geschenk, das ER uns macht.

Der Reformator Martin Luther nahm sich Zeit für das Gebet. Ihm wird der Satz zugeschrieben: „Heute habe ich viel zu tun, deswegen muss ich viel beten“. Das soll sich manchmal über drei Stunden hingezogen haben.



Hatte aber Jesus nicht davor gewarnt, „*Wenn ihr betet, sollt ihr nicht plappern wie die Heiden, die meinen, sie werden nur erhört, wenn sie viele Worte machen?*“ (Matthäus 6,7)

Einen Einblick in das Gebetsleben Jesu bekommen wir in seinem Hohepriesterlichen Gebet (Johannes 17), ein einmaliges/einzigartiges Fürbittegebet für die ihm Anbefohlenen - seine Gemeinde. Die vier Evangelien berichten, dass Jesus sich immer wieder, oft noch vor Tagessanbruch, manchmal die ganze Nacht, an einen einsamen Ort zum Beten zurückzog. Er wollte allein sein und empfiehlt auch uns: „*Wenn du betest, geh in dein Kämmerlein und schließ deine Türe zu und bete zu deinem Vater im Verborgenen; und dein Vater, der ins Verborgene sieht, wird es dir vergelten öffentlich.*“ (Matthäus 6,6). Niemand soll meine Intimsphäre stören, nichts mich ablenken, wenn ich mit Gott rede.

Gott meint es gut mit uns. In SEINEN Augen sind wir wertgeachtet,

keine Marionetten, und in SEINER Liebe und Freundlichkeit möchte ER uns buchstäblich an die Hand nehmen und durch jeden Tag geleiten.

Dieses Wissen möchte uns ermutigen, uns stets als „ hörende“ Beter in (An)-Rufbereitschaft zu halten.

Siegfried Kuczewski





Liebe Leserin, lieber Leser,

willkommen zu „Bund Aktuell“, heute mitten aus der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde in Hagen, der Kirche am Widey, die mit mehreren anderen Gemeinden unseres Bundes im Kreis Ahrweiler und in Euskirchen von dem schweren Hochwasser sehr getroffen worden ist.

Viele Menschen haben geholfen. Bei uns hier in Hagen war es ein Nachbar. Er war der erste. In Gummistiefeln stand er bei uns, eine Schippe in der Hand und sagte, dass er bei uns ist, uns helfen möchte und uns beistehen will. Dann haben mich Kollegen und Kolleginnen angerufen aus umliegenden Gemeinden – teilweise aus ihrem Urlaub heraus. Und auf einmal haben viele Jugendliche und erwachsene Menschen zusammen mit unseren eigenen Leuten hier geschippt und aufgeräumt. Jeden Tag waren so 80 oder 90 Leute aktiv und haben gearbeitet, Schulter an Schulter, um den zähen und stinkenden Schlamm, der alles überzogen hat, wegzutragen.

Neben der ganzen Verzweiflung, die sich natürlich auch breitgemacht hat, als wir das ganze Ausmaß der Zerstörungen wahrnehmen mussten, waren das von Anfang an Hoffnungsschimmer für uns: Anrufe, die uns erreicht haben, Mails aus aller Welt, Zusagen des Gebetes, die vielen helfenden Hände, die ersten Spendenzusagen die eingegangen sind ... Schnell ist uns klargeworden: Wir sind nicht allein! Wir leben in einer starken Bundesgemeinschaft, die sich ganz solidarisch verhalten hat und das bis heute tut: Gemeinden aus Ostfriesland, die uns gehol-

fen haben, unsere Partnergemeinde aus Leipzig, die auch hier vor Ort war, die geschaut hat: wo können wir helfen? Und die das bis heute weiter so macht.

Und ich weiß, dass auch die Credogemeinde Rhein-Ahr und auch das Gemeindegründungsprojekt in Euskirchen das genauso erleben. Wir alle sind Euch sehr dankbar dafür.

Bei den Aufräumarbeiten in unserem Haus am Widey in Hagen habe ich gesehen, wie ein Kreuz fast beiläufig aufgestellt worden ist. Ein Trümmerstück aus dem Wasser. Hingestellt an einen Klapptisch, darunter immer noch Matsch und Wasser. So ist das Kreuz schon immer gewesen: Ein Zeichen, dass unser Herr Jesus dahingeht, wo wir in unserer Verzweiflung, aber auch in Wut und Trauer uns alleine wähnen. Ein Zeichen, dass er da ist, wo wir uns ausgeliefert und ohnmächtig fühlen. Und mir ist mit diesem Kreuz klargeworden: Er ist ja hier! Er erklärt sich auch solidarisch! Er lässt uns nicht allein! Mitten im Hochwasser, mitten im Matsch, mitten in der Zerstörung – er ist da! Er steht an unserer Seite, er verlässt uns nicht! Das hat mir viel Mut gemacht für den Aufbau, der noch kommt, obwohl das sicherlich noch sehr lange dauern wird.

Im Namen aller betroffener Gemeinden und Einzelpersonen aus unserem Bund danke ich Euch allen sehr herzlich für Eure Spenden, für Eure praktischen Hilfen und für jedes Gebet, das Ihr sprechst – denn es stärkt uns und es hilft uns, durchzuhalten. Wir sind eine wirklich starke, mutmachende Gemeinschaft. Gott segne Euch alle! Vielen Dank für Eure Hilfe!

Pastor Ronald Hentschel

Gottesdienste

September / Oktober

05. September **10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl**
Predigt: Axel Steen

12. September **10 Uhr Gottesdienst**
Predigt: Axel Steen

19. September **10 Uhr Gottesdienst**
Predigt: Axel Steen

26. September **10 Uhr Gottesdienst**
Predigt: Axel Steen

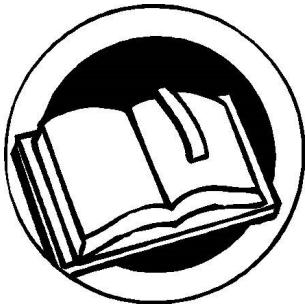
03. Oktober **10 Uhr Gottesdienst zum Erntedankfest
mit Abendmahl**
Predigt: Axel Steen

10 Oktober **10 Uhr Gottesdienst**
Predigt: Axel Steen

17. Oktober **10 Uhr Gottesdienst**
Predigt: Edelgard Jenner

24. Oktober **10 Uhr Gottesdienst**
Predigt: Edwin Brandt

31. Oktober **10 Uhr Gottesdienst**
Predigt: Axel Steen



Veranstaltungen

September / Oktober

Bibelgesprächskreis am Donnerstag (15:30 Uhr)

Falls die Corona-Beschränkungen es zulassen,
starten wir wieder mit unserem Gesprächskreis.

(09.09., 23.09., 07.10.2021)

Themen und Text werden rechtzeitig bekanntgegeben.

Das Gleiche gilt für unserer Bibelstunde!

08. September 19:30 Uhr Bibelstunde am Mittwoch
Wahrheit schmerzt - Apg. 3, 12-26

22. September 19:30 Uhr Bibelstunde am Mittwoch
Fragen leiten - Apg. 8, 26-40

06. Oktober 19:30 Uhr Bibelstunde am Mittwoch
Text wird rechtzeitig bekanntgegeben

Mögliche Termine für die Lebendige Kleingruppe

Donnerstag (19:30 Uhr) sind :

02.09., 16.09., 07.10. und 21.10.2021

**11. September 18:00 Uhr Klavierkonzert
mit Daniel Hoyos Rodríguez**

Weitere Termine:

03. September 19:30 Uhr Gemeindeleitungssitzung



**Der Herr ist mein Licht und mein Heil,
vor wem sollte ich mich fürchten?
Der Herr ist meines Lebens Kraft,
vor wem sollte mir grauen?**

Psalm 27, 1

Es ist schön, im Sommer die warmen Sonnenstrahlen auf der Haut zu spüren. Das Licht tut nicht nur dem Körper, sondern auch der Seele gut. In einem sicherlich vielen gut bekannten Sonntagsschullied wird Gottes Liebe mit der Energie, Intensität und Strahlkraft der Sonne gleichgesetzt. Sie ist reich, ja geradezu verschwenderisch. Gott hat uns in seiner Liebe alles gegeben - Jesus Christus, das Licht der Welt. Genauso wie wir die Sonne zum Leben brauchen, brauchen wir auch Gottes Liebe. Sie gibt unserem Leben Halt und Sinn und führt zu einer steten Veränderung und Erneuerung unseres Lebens.

Wenn ich im Sommer an Sonnenblumenfeldern vorbeikomme, kommt mir dieses Sonntagsschullied immer wieder in den Sinn:

Gottes Liebe ist wie die Sonne, sie ist immer und überall da.
Streck dich ihr entgegen, nimm sie in dich auf.

Gottes Liebe ist wie die Sonne, sie ist immer und überall da.
Sie kann dich verändern, macht das Leben neu.

Gottes Liebe ist wie die Sonne, sie ist immer und überall da.
Mag auch manche Wolke zwischen dir und Gottes Liebe stehn.

Gottes Liebe ist wie die Sonne, sie ist immer und überall da.
Gib diese Liebe weiter auch an den, der dich nicht lieben will.

Sonnenblumen sind sehr wärme- und lichtabhängig. Für ein gutes Wachstum brauchen sie einen warmen und sonnigen Standort. Damit sie die Energie der Sonne optimal für ihr Wachstum nutzen können, verfolgen die Knospen an sonnigen Tagen die Sonne von Ost nach West, während sie sich nachts oder in der Morgendämmerung wieder nach Osten zurückdrehen. In Frankreich heißen sie deshalb auch "tournesol", was soviel heißt wie "sich zur Sonne drehen". So wie die Sonnenblume sich dem Licht zuwendet, weil es ihr gut tut und sie es zum optimalen Wachstum braucht, sollen auch wir uns der Liebe Gottes entgegenstrecken, sie in uns aufnehmen und uns von ihr verändern lassen.

Und so wie wir die Sonne manchmal nicht sehen, obwohl sie doch immer da ist, ist auch Gott immer da und möchte uns, wie die wärmende Sonne, mit seiner Liebe umgeben. Es ist immer wieder ein schönes Gefühl, die Wärme der Sonne auf der Haut zu spüren. Besonders nach längeren trüben Zeiten können wir oft nicht genug von ihr bekommen. Genauso wie der Sonne möchte ich mich auch der Liebe Gottes immer wieder entgegenstrecken, sie in mich aufnehmen und mich von ihr verändern lassen.

Es ist gut zu wissen, dass Gott uns in guten, aber auch in schweren Zeiten immer nahe ist. Er will uns stärken und unser Leben durch seine Liebe heller und zuversichtlicher machen. Ihm können wir uns bedingungslos anvertrauen. Gott sei Dank!

Helga Kasemann



**Wenn wir Gottes Wort hören
und Gottes Werk tun,
dann wird unser ganzes Leben
ein nie endendes Erntedankfest.**

Friedrich von Bodelschwingh



Aktion

„Weihnachtsfreude im Gefängnis“ 2021



Manche Gefangene nennen Weihnachten scherhaft „Wein-nachten“. Nie fühlen sich Menschen im Gefängnis so einsam wie dann. Viele haben „draußen“ niemanden mehr, der an sie denkt. Darum sucht die christliche Straffälligenhilfe Schwarzes Kreuz Menschen, die bereit sind, zu Weihnachten ein Paket hinter Gitter zu schicken. Dinge wie Kaffee und Schokolade dürfen hinein. Was jemand damit empfängt, ist aber weit mehr als das. Es ist das Wissen: Da ist irgendwo ein Mensch „draußen“, der an ihn denkt und ihm Gutes wünscht! Das macht froh, stärkt und ermutigt. Und kann neue Hoffnung wecken.



Geschickt werden die Pakete meist an die Gefängnisseelsorge, die sie an bedürftige Gefangene weitergibt. „*Die Pakete haben viel Freude bereitet bis hin zu Tränen auf derben Männer-Wangen*“, bedankte sich Seelsorger Manfred Lösch aus Berlin nach der letzten Aktion.



Möchten Sie mitpacken? Weitere Informationen: Schwarzes Kreuz Christliche Straffälligenhilfe e.V., Jägerstraße 25 a, 29221 Celle, Tel. 05141 946160, www.naechstenliebe-befreit.de/paketaktion. Anmeldung bitte bis zum 06. Dezember.



„*Wenn ich das in meine Worte fassen darf: Ich war total von den Socken. Das Paket ist absolute Bombe, so etwas hatte ich niemals erwartet.*“ Inhaftierter M., Schönsee

Informationen vom Kassenverwalter

Im Juli haben wir für Madagaskar gesammelt. Die Sammlung in Höhe von 300 € wurde durch Christine und Hery Andrianavalona an die Geschwister dort weitergeleitet. Sie werden in einem der nächsten Gottesdienste berichten, wie die Hilfe vor Ort verwendet wurde.



Im August gab es wegen der "Sommerpartnerschaft" mit der Gemeinde Hamburg-Hamm bei uns keine gesonderte Sammlung am Abendmahlssonntag.

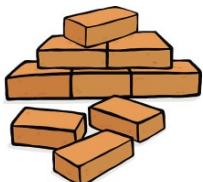
Wir haben von dem schweren Unwetter Mitte Juli gehört, das vor allem im Westen Deutschlands für verheerende Überschwemmungen sorgte. Auch Gemeinden des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden sind davon betroffen. Durch die Flutkatastrophe haben Geschwister Angehörige verloren, Häuser wurden zerstört, manch Hab und Gut weggeschwemmt. Wegen der großen Spendenbereitschaft konnte der Bund schon viel Soforthilfe leisten, die durch die Gemeinden vor Ort zu den Betroffenen gelangt.



Am 5. September wollen wir für die "Katastrophenhilfe" unseres Bundes sammeln. Der Katastrophenfond ermöglicht es, auch zukünftig bei vergleichbaren Katastrophen schnell und unbürokratisch zu

helfen. Im Bedarfsfall kann mit diesem Fonds auch zu einem späteren Zeitpunkt noch konkrete Unterstützung für längerfristige Folgen der Juli-Flut geleistet werden.

Im Oktober sammeln wir unsere Erntedankkollekte ein. Sie ist - wie in jedem Jahr - zur Hälfte für ein von unserem Bund vorgeschlagenes Projekt bestimmt, diesmal für die Arbeit von "German Baptist Aid - Hilfe für Syrien". Seit mittlerweile zehn Jahren herrscht in Syrien ein blutiger Bürgerkrieg. Über 380.000 Menschen sind darin umgekommen, weitere 200.000 werden vermisst, Unzählige haben Verletzungen davongetragen, Millionen ihre Häuser verloren und mussten innerhalb Syriens oder in benachbarte Länder fliehen. Mit Hilfe unserer baptistischen Partner können wir diesen Menschen lebenswichtige Unterstützung zukommen lassen. Jede Spende an die Syrien-Hilfe zur Unterstützung von Projekten hilft den Opfern des Bürgerkriegs.



Die andere Hälfte der Erntedanksammlung ist für die Bauvorhaben und Schuldentilgung in unserer Gemeinde bestimmt.

Matthias Kasemann



Kreise und Gruppen:

Bibelgesprächskreis (donnerstags siehe Termine): Pastor Axel Steen

Bibelstunde (mittwochs siehe Termine): Pastor Axel Steen

Lebendige Kleingruppe (donnerstags siehe Termine):
Helga Kasemann und Sarah Querfurt

Konten:

Spar- und Kreditbank Bad Homburg:

IBAN Nummer: DE22 5009 2100 0000 1677 03

BIC Nummer: GENODE51BH2

Postbank:

IBAN Nummer: DE60 2001 0020 0215 5602 01

BIC Nummer: PBNKDEFF



Impressum

Herausgeber:

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Hamburg-Wandsbek KdöR, Auf dem Königslande 36, 22041 Hamburg,

gemeindeleitung@efg-hamburg-wandsbek.de

Redaktion:

Helga Kasemann, Tel. 04101/ 35 341

gemeindebrief@efg-hamburg-wandsbek.de

Versand: Karin Hülsebus, Tel. 673 15 33

Bilder: Seite 1 genusszeit.at, Seite 3 smartsinswaziland.org.uk, Seite 4 - 5 pxhere.com + meetingjesus.de, Seite 6 www.baptisten.de, Seite 10 + 11 pxhere.com, Seite 12 edreams.de

Redaktionsschluss für den nächsten Klartext: 09.10.2021

Gemeinleiter:

Thomas Krannich, Tel. 673 31 72,
Liliencronstraße 85a, 22149 Hamburg
gemeinleiter@efg-hamburg-wandsbek.de

Pastor:

Axel Steen, Tel. 532 586 16,
Uhlenbüttler Kamp 24, 22339 Hamburg
pastor@efg-hamburg-wandsbek.de

Diakone:

Helga Kasemann, Tel. 04101/ 35 341
Dr. Matthias Kasemann, Tel. 04101/ 35 341
Sarah Querfurt, Tel. 641 75 61

Kassierer:

Dr. Matthias Kasemann, Tel. 04101/ 35 341
kassierer@efg-hamburg-wandsbek.de

Kastellansehepaar:

Sarkut Gorgis, Tel. 692 782 87
hausmeister@efg-hamburg-wandsbek.de

Briefmarkenmissionssammlung:

Brigitte und Eike Gerhold, Tel. 647 58 56



A
N
S
P
R
E
C
H
P
A
R
T
N
E
R

